

## Fontane, Theodor: Der 6. November 1632 (1868)

1      Schwedische Heide, Novembertag,  
2      Der Nebel grau am Boden lag,  
3      Hin über das Steinfeld von Dalarn  
4      Holpert, stolpert ein Räderkarrn.  
  
5      Ein Räderkarrn, beladen mit Korn;  
6      Lorns Atterdag zieht an der Deichsel vorn,  
7      Niels Rudbeck schiebt. Sie zwingen's nicht,  
8      Das Gestrüpp wird dichter; Niels aber spricht:  
  
9      »buschginster wächst hier über den Steg,  
10     Wir gehen in die Irr', wir missen den Weg,  
11     Wir haben links und rechts vertauscht –  
12     Hörst du, wie der Dal-Elf rauscht?«  
  
13     »das ist nicht der Dal-Elf, der Dal-Elf ist weit,  
14     Es rauscht nicht vor uns und nicht zur Seit',  
15     Es lärmst in Lüften, es klingt wie Trab,  
16     Wie Reiter wogt es auf und ab.  
  
17     Es ist wie Schlacht, die herwärts dringt,  
18     Wie Kirchenlied es dazwischen klingt,  
19     Ich hör' in der Rosse wieherndem Trott:  
20     Eine feste Burg ist unser Gott!«  
  
21     Und kaum gesprochen, da Lärm und Schrei'n,  
22     In tiefen Geschwadern bricht es herein,  
23     Es brausen und dröhnen Luft und Erd',  
24     Vorauf ein Reiter auf weißem Pferd.  
  
25     Signale, Schüsse, Rossegestampf,  
26     Der Nebel wird schwarz wie Pulverdampf,  
27     Wie wilde Jagd, so fliegt es vorbei –

- 28 Zitternd ducken sich die Zwei.
- 29 Nun ist es vorüber ... Da wieder mit Macht  
30 Und wieder dröhnt und donnert die Erd',  
31 Und wieder vorauf das weiße Pferd.
- 32 Wie ein Lichtstreif durch den Nebel es blitzt,  
33 Kein Reiter mehr im Sattel sitzt,  
34 Das fliehende Tier, es dampft und raucht,  
35 Sein Weiß ist tief in Rot getaucht.
- 36 Der Sattel blutig, blutig die Mähn',  
37 Auf dem Felde von Lützen am selben Tag  
38 Gustav Adolf in seinem Blute lag.

(Textopus: Der 6. November 1632. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48293>)